

erens in the second

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Mr. 42

Das Blatt erscheint jeden Sonnabend Abounementspreis 5 Mart pro Quartal. Redaktion and Expedition: hamburg 25. Claus. Broth. Str. 1. fernfpr.: Nordfee 8246.

hamburg, den 15. Oktober 1921

Anzeigen koften die fechsgespattene Nonpareillezeile oder deren Raum 3 Mark (der Betrag ift ftets vorher einzusenden), Verbandsanzeigen 1,50 Mark die Zeile.

35. Jahrg.

Eigentumsrecht und Verfügungsrecht.

Wie auf allen Gebieten bes sozialistischen Lebens, so beobachten wir auch im Gebiete des Nechtslebens fortwährende Veränderungen. Das Recht ist nichts etwas Starres, Unabanderliches; es verändert sich vielmehr im Laufe der Zeiten unter dem Ginflusse der veränderten wirtschaftlichen Verhältnife. Ein Recht, das manchmal Zahrhunderte bestanden hat, werd allmählich zu einem Un recht und ein neues Recht tritt an seine Stelle. So find zahlreiche Rechte verschwunden, an denen zu rütteln als ein todwürdiges Verbrechen galt. Das Recht der Herren über die Sklaven und Leibeigenen, das Recht der mittelalterlichen Grundherren, von ihren Grundholden Abgaben und Frondienste zu fordern, das Recht der Fürsten. ihren Untertanen vorzuschreiben, welcher Religion sie angehören sollten, alle diese und noch viele andere Rechte, die und heute vorsintflutlich anmuten, sind von der Entwicklung hinweggeschwemmt. Wenn ein bisheriges Recht in weiten Kreisen als Unrecht empfunden wird, so getät es ins Wanken und es stürzt schließlich in sich zusammen, wenn es nicht mehr gestützt wird von der Macht seiner bisherigen Inhaber. Diese Umwandlung von Recht in Unrecht und die Triekung dieses Unrechts durch ein neues Recht vollzieht sich langfam, hin und wieder aber auch auf schnellem, gewaltamen Wege, wenn burch eine Revolution eine Machtberihichung eingetreien ift zwischen den Bevorrechteten und Entrechteten. So hat auch die Novemberrevolution auf manchen Bebieten ein neues Recht geschaffen, zum Beispiel das Mitbestimmungsrecht der Unterschichten im Staat und in der unterstützen, um dadurch mit ihr für einen möglichst hohen Gemeinde sowie im wirtschaftlichen Leben. Die Allein. herrschaft der Gerren auf politischem und virtidattlichem Gebiete wurde als ein Un= techt empfunden, und als ihre Macht zujam=

menbrach, zerbrach auch ihr früheres Recht. Besonders interessant sind die Veranderungen, die sich in bezug auf das Eigentums- und Verfügungsrecht im Laufe der Jahrtausende vollzogen haben. Einstmals bestand dieses Recht auch über Personen. Der Stlavenbesitzer hatte das unbeschränkte Verfügungsrecht über seinen Sklaven, er konnte ihr verkaufen, verschenken, mißhandeln und töten. Später verengerte sich dieses Recht: der Herr hatte nur noch das Verfügungsrecht über den Körper und die Seele fowie über die Arbeitskraft des Unfreien. An der Schwelle der Neuzeit hat heute nicht mehr das schrankenlose Verfügungsrecht über vurde der Proletarier eine Personlichkeit, ein freier, gleichberechtigfer Mensch, der über sich und seinen Besitz verfügen durfte. Aber dieses neue Recht schwebte in der Luft, weil r infolge seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Kapital gewungen war, sich selbst zu entrechten und sich in die Lohn= Naverei zu begeben. Inzwischen hatte sich eine Veränderung des Eigentumsbegriffes durchgesett: das Gigentums= und Berfügungsrecht bezog sich nicht mehr auf Menschen, sondern nur noch auf Sachen und Liere. Um nun das kapitalistische Ausbeutungsrecht zu begründen, wurde die Arbeitstraft des Proletariers zu einer Ware erniedrigt, die der Kapitalist laufte und in seinem Interesse verwendete. Der Kapitalist erklärte, daß er die Produktionsmittel und die Arbeitskraft burch Rauf in seinen Besitz gebracht habe und daß ihm desjalb das freie Verfügungsrecht über sein Eigentum zustehe. Gr musse also das Alleinbestimmungsrecht in seinem Beriebe ausüben und mit den Erzeugnissen seines Betriebes tung bes unbebingt freien Berfügungs= rach Belieben schalten und walten dürfen. Der Arbeiter abedurch den Arbeitsvertrag, der ein Kaufrechtes burchringt. Zugleich zeigt sich auch hier wieder, sertrag sei, das Eigentums= und Ber= ügungsrecht an seiner Ware abgetreten ınd dadurch auf jedes Mitbestimmungsrecht iber die Verwendung der Arbeitskraft ver-}tájte£.

latte die Sache einen Haken. Es tauchten nämlich Zweifel drüber auf, ob die Arbeitstraft denn wirklich eine Ware ei, die verkauft und gekauft werden könne. Offenbar unier= deidet sich die Arbeitskraft von jeder andern Ware daburch, daß sie einerseits von der Person des Besitzers nicht

getrennt und auch nicht trennbar ist und daß die anderseits nicht quantitativ bestimmt, also gemessen werden kann. Allmählich rang sich die Ginsicht durch, daß die Arbeitstraft teine Ware sei, sondern eine Fähigkeit, die nicht verkauft werden könne. Deshalb sei der Arbeitsbertrag tein Raufe, fondern ein Leihvertrag, in dem ber Arbeiter nicht bas Eigentums- und Verfügungsrecht an seiner Arbeitstraft, sondern lediglich bas Benutungsrecht an den Unternehmer abtritt. Der Arbeiter bleibt nach wie bor Eigentümer seiner Arbeitskraft und behält sich darüber das Verfügungsrecht vor; er räumt seinem Arbeitgeber nur das Recht ein, sie zu gebrauchen, aber er verwahrt fich bagegen, daß sie migbraucht wird. Da zwischen Gebrauch und Migbranch ein himmelweiter Unterschied ist und da das Kapital von jeher eine starte Neigung hat, mit der proletarischen Arbeitstraft Raubbau zu treiben, so muffen die Besitzer der Arbeitskraft das Recht haben, über die Verwendung zu machen und sie gegen kapitalistischen Migbrauch zu schützen. Hierauf beruht das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer im Arbeitsprozeß, die Betriebsbemofratie, die durch die Reichsverfassung gesetzlich festgelegt und durch das Betriebsrätegeset im einzelnen umschrieben worden ist. Dieses Mitbestimmungsrecht, an das früher kaum ein Mensch gedacht hat, erscheint uns heute als eine Gelbstverständlichkeit; tatsächlich ist es eine der größten Errungenschaften, die uns die Nachtriegszeit gebracht hat.

im Betrieb zu vertreten, ift ben Betrieberäten auch noch bie Aufgabe zugewiesen, die Betriebsleitung durch Rat zu Stand und für möglichste Wirtschaftlichkeit ber Betriebsleistungen zu sorgen. Gegen eine solche Mitwirkung in der Ausgestaltung der Betriebe wehrt sich bas landläufige Unternehmertum mit aller Entschiedenheit. Gs will herr im Saufe bleiben und fich in feine eigenen Angelegenheiten nicht hineinreden laffen. Diesen grundsätzlichen Widerstand gegen

Neben der Aufgabe, die Interessen der Arbeitnehmer

die Befugnisse ber Betriebsräte begründet es mit der Behauptung, daß der Besitzer eines Betriebes das Eigentums- und Berfügungsrecht habe und deshalb keine Einmischung anderer Leute gu bulben brauche. Diefe Auffaffung muß heute als überwunden bezeichnet werden, denn der Eigentumsbegriff hat fich gewandelt. Der Eigentümer einer Sache sein Eigentum, wie dies früher unter der Herrschaft des römischen Rechtes der Fall war, sondern sein Verfügungs= recht wird beschränkt durch das Allgemeininteresse; er ist eigentlich nur noch Rutnießer und Verwalter feines Besitzes, wobei er Rücksicht zu nehmen hat auf das Allgemeinwohl und auf fremde Interessen. Die Reichsverfassung bringt diese neue Rechtsauffassung zum Ausbruck, indem sie schreibt: "Sigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeine Beste", und indem sie dem Staate das Enteignungsrecht zuspricht in folden Fällen, in benen bie Besitzer einen unsozialen oder antisozialen Gebrauch von dem Eigentum machen. Auch über seine körperlichen und geistigen Rräfte hat der Neudeutsche nicht mehr das freie Berfügungs= recht, denn die Reichsverfassung verpflichtet ihn, fie jo gu betätigen, wie es das Wohl der Gesamtheit erfordert. Sier beobachten wir deutlich, wie fich ein neues soziales Eigentumsrecht unter Beschrän=

staltung des Gigentumabegriffes ftrauben. Bekanntlich macht man dem Sozialismus den Vorwurf, daß er das Eigentum vernichten wolle. Dieser Borwurf ist durchaus unberechtigt. Der Sozialismus will lediglich dem Diese Behauptung war rechtlich unansechtbar; aber leider Privateigentum die Möglichkeit nehmen, die besitzlosen Schichten auszubeuten und dadurch immer mehr Eigentum aufzu= ein Berbot der Bleiweisverwendung würden häufigere häufen. Wie mary das ausdrüdt, wenn er die Enteignung ber Enteigner fordert, um das individuelle Eigentum wiederherzustellen auf Grundlage der gemeinsamen Arbeit heitlicher Beziehung bringen wurde. Bleiminimum ist so-

wie sich die Nutnießer des alten Achtes gegen die Umge-

Das auf der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruhende Gigentum foll beseitigt, dafür soll aber ein auf der eigenen Arbeit beruhendes Eigentum geschaffen werden. Darin besteht die neue, sozialistische Rechtsauffassung: das bisherige Ausbeutungseigentum, das das freie Verfügungs= recht migbrauchte zum Nachteil der Proletarier, soll ersetzt werden durch ein Arbeitseigentum, das bewußt und planmäßig Rudficht nimmt auf das Allgemeinwohl. Erst wenn dieses neue Recht, das heute noch eine Theorie ist, sich burchgesetzt hat, wird ein Wirtschaftsleben möglich sein, das (Artifel 11 der Reichsverfassung) den Grundsähen der Gerechtigkeit mit dem Ziele ber Gewährleiftung eines menschenwürdigen Daseins entspricht.

Zur frage des Bleiweißverbotes

nimmt im "Vorwärts" vom 2. Ottober 1921 Dr. med. Alfred Bener, M. d. L., das Wort und führt aus:

"Neber die Frage des Berbotes der Verwendung von Bleifarben zu Anstreicher- und Malexarbeiten, die auf der Tagesordnung der im Oftober in Genf tagenden internationalen Arbeiterschutztonferenz steht, hat sich in der Presse eine Diskussion entwickelt, der gegenüber folgendes

festgestellt werden muß:

Im letten Friedensjahr hatte der seit Jahren an-nähernd gleichbleibende deutsche Export an Bleiweiß einen Wert von 4,8 Millionen Mark; der Export an Zinkweiß und Lithopon, der fich 1907 bis 1913 verdoppelt hatte, einen Wert von 11 Millionen Mark. Diese gewaltige Steigerung bes Binkfarbenexportes war barauf zurudzuführen, daß man sich in allen Ländern bestrebte, die giftigen Bleifarben durch Zinkfarben zu ersetzen, die fast ausschließlich aus Deutschland stammen. Von staats= und volkswirtschaftlicher Bebeutung ist weiter, daß alle beutschen Zinkprodutte aus im Inland gewonnenen Birkerzen hergestellt werden, während ungefähr 60% der deutschen Bleiprodutte aus ausländischem Material, bor allem aus aus= ländischem Rohblei erzeugt werden. Durch ein internationales Bleifarbenverbot würde daher zwar die beutsche Ausfuhr an Bleiweiß berringert werden, gleichzeitig mügfe jedoch die für die deutsche Volkswirtschaft so viel bedeutungsvollere Zinkfarbenausfuhr ganz außerorbentlich anwachsen, da Deutschland nicht nur teine Binterze einzuführen braucht, sondern sogar einen erheblichen Ucher= ichuß besitzt, der der fraglos steigenden Nachfrage nach beutschen Binkfarben nubbar gemacht werden kann.

Bei ben internationalen Bestrebungen nach einem "Bleiweißverbot", deren Ausgangspunkt die Bemühungen bes unter deutscher Führung stehenden internationalen Arbeitsamtes der Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschut mit dem Sit in Basel waren, handelt es sich ausschließlich um ein Verbot der Verwendung bon Bleifarben zu Malerund Anstreicherarbeiten. Niemand bentt an ein Berbot der Erzeugung von Bleifarben oder an ein Berbot der Berwendung von Blei oder Bleiverbindungen zu andern in= dustriellen Zweden (Rautschuferzeugung, Gaserzeugung), wie die Bleifarbenfabrikanten die Deffentlichkeit irre-

führend glauben machen wollen.

Die große Gefährdung der Maler und Anstreicher durch Verwendung von Bleifarben ist eine feststehende Tatsache, die bon den Beobachtern aller Länder bestätigt wird. In England stellte man in 10 Jahren 452 Todes= fälle, 11 000 Erfrankungen, in ber Berliner Oristrankentaffe der Maler 1913 insgesamt 468 Erfrankungen infolge Bleivergiftung fest. Die heute noch geltende Befanntmachung aus dem Jahre 1905 hat sich als nicht genügend wirfungsboll ermiesen. Die Zahl der Bleibergiftungen bei der Berliner Ortstrankenkasse ber Maler war 1913 nur wenig kleiner als 1903, mährend die österreichische Berordnung vom Jahre 1909, die das Verbot der Bermendung von Bleifarben zu "Innenanstrichen" enthält, die Bahl der Bleibergiftungen in Wien bon 10,7 % im Jahre 1906 auf 2,65 % im Jahre 1913 vermindert hat.

Das Berbot der Verwendung von Bleifarben zu Maler- und Anstreicherarbeiten stellt das einzig wirkungsvolle Mittel zur Verhütung der Bleivergiftung in diesen Berufen dar. Nach dem Urteile aller Sachverständigen find Bleifarben bei "Innenanstrichen" vollkommen durch Zinkfarben erfetbar, fo daß einem solchen Berbot auch feiner= fei technische Bedenken entgegenstehen. Bei Anstrichen, die Witterungseinflüssen ausgesett sind, "Außenanstrichen", sind Zinkfarben weniger dauerhaft als Bleiweiß. Durch Reparaturarbeiten notwendig werden -, wir glauben aber, daß dieser wirtschaftliche Nachteil bei weitem aufgehoben wird durch den Nugen, den ein jolches Berhot in gesundaller Menschen und des Gemeinbesitzes der Produktionsmittel. wohl bei Innen- als auch bei Außenanstrichen mit Aus-

nahme von Unterwasseranstrichen durch Gisenoryd vollfommen ersetbar.

Es ware demnach bolltommen und ohne schwerwiegende Nachteile möglich, ein Berbot der Bleifarbenberwendung zu allen Maler- und Anstreicherarbeiten zu etlaffen, und wir müssen vom Standpunkt des Arbeiterschutzes und der öffentlichen Gesundheitspflege aus hoffen, daß ein solches Berbot in vollem Umfange oder wenigstens in sehr weitem Umfange baldmöglichst erlassen wird, wenn möglich auf Grund internationaler Vereinbarung.

Diese sachlichen Ausführungen boden sich im allgemeinen mit unferm Standpuntt gu bem geforderten 1 Pleiweihverhot. Daß auch ber Außenarbeiten Bleiweiß au entbehren ift, ift unsere auf praktische Erfahrung ge-

küşte Neberzeugung.

die gewerblichen Unfälle im Jahre 1919 und der Bericht des Reichsversicherungsamtes für 1920.

Bei der Wahrnehmung des Arbeiterschutzes ist die Information über das amtliche Zahlenmaterial von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die bekannte Redensart: "Mit Zahlen fann man alles beweisen", tann nur da zu= treffen, wo der Versuch gemacht wird, durch Zahlen= spielerei oder durch folsche Anwendung zu täuschen. Die bier allfährlich bekanntgegebenen Unfallzahlen zeigen bie gtogere oder geringere Gesundheitsgefährlichkeit der ein= zelnen Gewerbe. Sie jind Tatjachenmaterial. Aber auch darüber hinaus gewähren uns diese Zahlen einen Blick in die wirtschaftlichen Zusammenhänge durch die Angaben über "Vollarbeiter", "Betriebe" und durch die der "Tat-jächlich verdienten Löhne". Zahlen muß man nüchtern betrachten und dabei Temperamentswallungen zuruddrangen. Für Betriebsräte, Baudelegierte, für Arbeiterund Baukontrolleure wird derartiges Material immer dazu beitragen konnen, ihre Kenntuiffe. für die praktischen Aufgaben zu erweitern.

Boliermorden und der Revolution. Die Demobilisierung ging vor sich. Der Absahmarkt der Ariegsbetriebe mar zusammengebrochen und die Produktion dafür mußte eingestellt werden. Das Wirtschaftsleben suchte sich von der Kriegskorruption freizumachen, um wieder eine geordnete Grundlage zu finden. Die ganze wirtschaftliche Dentweise und die Ariegsbetriebe mußten zur Friedensarbeit umgesiellt werden. Bei allen Nachwirfungen der revolutionaren Unruhen vollzog sich die technische Umstellung der Industrie zur Weltbedarsproduktion im verarmten Deutschland in schnellem Tempo. Trop aller inneren Kämpje, tros Ernabrungsnot und Arbeitslofigfeit zeigte doch die Periode 1919 und 1920 den langiamen, aber auch ficheren Aufstieg unserer Bollswirtschaft. Wie gu diesen Betrachtungen die gewerblichen Berufsgenoffenschaften eine Unterlage bieten, ergibt sich aus den folgenden Zahlen:

	Bollackeiter	Actriebe	Latjawlich verdiente Löhi und Gehälter
1913	9 476 233	828 335	11 516 973 458 M.
1918	6 943 688	770 376	15 800 659 499 "
1919	7 436 462	801 706	27 460 817 088

Bei dem Bergleich der berdienten Löhre usw. vom Jahre 1919 zu 1913 bedarf es wohl keines Hinweises, daß dabet für 1919 die Geldentwertung, die wucherische Lebensbedarfsverteuerung und der Verluft von Reichsgebiet mitipricht. Zugleich kann darauf hingewiesen werden, bak eine wahre Bevolkerungspolitik die Regierungskreise veraulassen muß, für den Preisabbau der Lebensmittel und für die Beseitigung der Wohnungsnot Sorge zu tragen. Tadurch wird eine Berminderung der Arbeitslosigfeit berbeigeführt. Unterlassungen jedoch werden dazu beiiragen, die Unterernährung der Bebolkerung weiter zu fördern. Zu alledem kommt der Mangel eines ausreichen= den gewerblichen Gesundheitsschubes für die Arbeiter. Zu diesen Ragnahmen haben die Berufsgenoffenschaften durch die Reichsversicherungsordnung beträchtliche Aufgaben zugewiesen erhalten, die sie pflichtgemäß erfüllen sollen. Unter dem Titel "Beteiligung der Arbeiter an der berufsgemssenschaftlichen Beiriebsüberwachung" schrieb hierüber in der "Sozialen Pragis", Nr. 25, 1919, Dr. Kaufmann, der Prafident des Reichsverficherungsamtes: "Geele" ber Unfallversicherung ist treffend die Unfallverhütung genannt werden. Ihre planmäßige Ansgestaltung hat auch dem Reichstersicherungsamt von jeher am Herzen gelegen. . . Leider sollte auch die Unfallverhütung die verheerenden Birtungen eines mehrjährigen Bollerringens an fich berfparen. Bieles, mas der Krieg zerstörte, muß wieder aufgebaut werden usw. Das glauben wir auch. Der Menichenberluft im Kriege ist enorm. Abgesehen bon den Totenopfern in der Heimat durch die hungerblodade, find nach den Berluftliften 1 746 151 Tote zu beklagen. Tagu kommen die großen Zahlen der Bermisten und 4381937 Berwundete, bon denen ebenfalls heute ein Teil bereits zu den Toten zu rechnen ift. Beitere Opfer an Menichenleben kann jedenfalls das Baterland nicht errragen. Bie große Ursache gegeben ift, das "Seelische" der Unfallverhättung zur Lat umzusehen, das ergibt sich aus der joigenden Anspiellung. Rach amtlicher Feststellung betengen bei der gesamten Unfallversicherung die Zahlen der

	TIENTE DE	Caricalbigue	Penge
	in gehant	Unalle	toblich Berleite
1913		139 633	10 239
1918		107 275	11 092
1919		103 824	10 189
1920	59_ C46	107 962	š

Die Bollen für 1920 find das Ergebnis einer borläusigen seirstellung. Die Beieiligung der gewerblichen Bernfigeroffenichaften mit den Zweiganstalten, wozu auch bie Congewert Bernfegenoffenschriten gehören, an diesen Beraller horrer

Printe	Entläbigte	Tiblide
Water	Uninke	Berlehte
1913 583 T23 (61,20)	75 853 (7,95)	6676 (0,70)
1918 491 686 (70,47)	63 458 (9,10)	7786 (1,12)
1919 409 686 (55,00)	59 625 (8,02)	6647 (0,89)

haben auch die Betriebe der Ausführungsbehörden 365 (271) auf die gewerblichen und 65 (10) auf die land (Marine-, Beeres-, Bost- und Telegraphenberwaltung, die wirtschaftlichen Berufsgenoffenschaften entfallen. Bog Eisenbahnverwaltung sowie staatliche Bau-, land- und forst- 67 gewerblichen Berufsgenoffenschaften haben 1920 62 ins wirtschaftliche Berwaltung usw.). Bei diesen Behorden gesamt 864 (278) und bei den 46 landwirtschaftlichen Be waren 1919 1 258 276 Vollarbeiter beschäftigt. Hierzu rufsgenoffenschaften find 66 (9) technische Auffichtsbeamie tommen folgende Bahlen in Betracht:

	Unfälle inögefamt	Enticiatigie Unfalle	Berletie
1913	66 163 (77,43)	5529 (6,47)	745 (0,87)
1918	89 040 (70,52)	7706 (6,10)	1249 (0,99)
l919	72 128 (57,32)	3366 (5,85)	1217 (0,97)

Für die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften ist das Zahlenmaterial nach "Vollarbeitern" (300 Arbeitstage oder Schichten im Jahr) nicht aufgeführt. Daher können hier nur die absoluten Zahlen wiedergegeben werden:

	Unfälle insgefamt	Entschäbigte Unfälle	Löblich Berlette
1913	139 487	58 251	2872
1918	76 552	36 111	2077
1919	91 987	36 448	2246

Die in Mammern gesetzten Zahlen zeigen das Berhältnis zu je 1000 Vollarbeitern. Ueber die Zunahme ober die Abnahme der Unfälle geben die Zahlen für das Jahr 1919 fein zuverläffiges Bild. In der Produttion muffen fich erft wieder normale Verhältnisse durchseten. Die Zahlen ber Unfälle im Baugewerbe werden zurzeit von denen in einigen andern Gewerben gang beträchtlich überholt. Hierzu einige Beispiele: Auf 1000 Vollarbeiter kamen

Mai han Gaalahiffahut 11 KA	6,15
Bei der Seeschiffahrt 11,50	0,10
" " Bergbauindustrie 14,52	2,56
" " Müllereiindustrie 12,51	1,46
" " Papiermacherindustrie. 11,48	1,24
" " Steinbruchsinduftrie 9,90	1,54
Im Fuhrwertsgewerbe 12,90	1,48
Bauwesen 7,01	0,82

Die entschädigten Unfälle sind die der Schwerverletten. Das Jahr 1919 war das erste Friedensjahr nach dem Bei der Unfallversicherung insgesamt betrug 1919 die Summe der Entschädigungsbeträge (Renten usw.) 209 169 829 M und 1920 nach vorläufiger Feststellung 308 632 081 M. Bon den Entschäbigungsbeträgen für 1919 entfallen 187 576 096 M auf die Berufsgenoffenschaften. Dazu kommen noch die Kosten der Heilverfahren. Außer den riesigen Ausgaben der Krankenkassen erforderten 1919 die Heilverfahren bei den Berufsgenoffen= ichaften 15 748 959 A. Für das gleiche Jahr sind als Ausgaben 319 941 288 M und als Einnahme 345 944 658 M angegeben. Von den Ausgaben werden 295 626 073 N von den Berufsgenoffenschaften getragen. Hierbei ift zu bemerten, daß die Ausführungsbehörden über "Einnahme" feine Angaben machen. Die Berwaltungskosten betrugen insgesamt 45 698 353 M., wovon 43 859 027 M auf die Berufsgenoffenschaften entfallen. Bei den Berufsgenoffenichaften find unter diesen Ausgaben 4 178 353 M für die Neberwachung der Betriebe angegeben. Der lettere Ausgabepoften fteht in gar teinem Berhältnis zu ben fonftigen Ausgaben und am allerwenigsten zu ber großen Rrafte, auch der Gewertschaften. Die Entwicklung ber Be-Summe ber Entichäbigungsbetrage.

hier zeigt sich die volkswirtschaftlich schädliche Seite bei der Finanzwirtschaft der Berufsgenoffenschaften. Es liegt doch sehr nahe, daß durch eine korrekte Organisierung des technischen Aufsichtsbienstes und der Durchführung der Unfallverhütungsborschriften in den Betrieben die Berwaltungstoften, und ganz besonders die Summe der Entschädigungsbeträge, nicht unbeträchtlich heruntergebrückt werden können. Wenn die Berufsgenoffenschaften, und hier wieder die der gesahrvollsten Gewerbe und Industrien, die Bahl ihrer technischen Auffichtsbeamten verdoppeln ober berdreifachen und dementsprechend die Ausgaben für die Neberwachung erhöhen, so muß die Zahl der Unfälle sinken. Von Interesse ist eine Darstellung des Reichsversicherungsamtes, wie fie in den lettvergangenen Jahren und jo auch Forderung des gewerblichen Arbeiter- und Bollsgesund in dem Bericht für 1920 gegeben wurde. Es heift barin: "Die 62 gewerblichen Berufsgenoffenschaften, bei benen Aufsichtsbeamte angestellt find, haben nach § 883 Absat 3 der Reichsbersicherungsordnung Jahresberichte erstattet. Sie weisen 52 885% Prüfungstage nach. Es entfallen 38 191% Tage auf Betriebsbesichtigungen, 7755% auf Lohnbuchprüfungen und 69381/2 auf die Beaufsichtigung der Rentenempfänger sowie auf andere Dienstgeschäfte. Bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften und der Tiefbau-Bernfsgenoffenschaft find insgesamt in den als überwachungsbedürftig nachgewiesenen Betrieben — das sind 69 368 Berriebe und 5296 Eigenbetriebe, zusammen 74 684 Betriebe — 126 446 Besichtigungen ausgeführt worden. Bei den übrigen Berufsgenoffenschaften find bon 574 526 vorhandenen Betrieben 82 007 besichtigt worden." Durch diese Gegenüberstellung will das Reichsversicherungsomt die Bangewerks-Berufsgenossenschaft als vorbildlich gegen die übrigen gewerblichen Berufsgenoffenschaften ausspielen. Jedoch die Sache hat einen haten; denn für die Industriebetriebe kommt noch die staatliche Gewerbeaufsicht in Betracht, die für das Baugewerbe nur ganz gering ins Gewicht fällt. Daher muß die Unfallverhütung als "Seele" der Berufsgenoffenschaften bei benen des Baugewerbes ganz andere Regungen zur praktischen Geltung bringen als bei denen der Industrie; denn die Bauten find feine ständigen Betriebe. Dadurch wird für die Bahrnehmung des Menschenschutes beim Baubetrieb mit seinen wechseln= den Einrichtungen schon an und für sich eine wirksamere Auffichtstätigkeit erforderlich, wobei die bis jeht geübte auf keinen Fall genügt. Benn, wie hier nachgewiesen, die flandigen Betriebe der Industrie und die sonstigen gewerb= lichen Bertstätten einen den Anforderungen entsprechenden Auffichtsdienst der Berufsgenoffenschaften entbehren muffen, dann trägt bor allem das Reichsberficherungsamt jelbst die Schuld. Rach § 875 Abjat 1 der Reichsbersicherungsordnung find die Genoffenschaften auf Berlangen des Reichsbersicherungsamtes berpflichtet, technische Auffichtsbeamte in der erforderlichen Zahl anzustellen".

Die Bahl der technischen Auffichtsbeamten betrug im Jahre 1913 bei den gewerblichen Berufsgenoffenschoften 386 (296) und bei den landwirtschaftlichen 63 (10), insge-

Einen nicht unbefrächtlichen Anteil an den Unfällen famt 449. Für 1919 sind insgesamt 480 angegeben, wobor angestellt. Die in Rlammern gesetten Bablen geben bie Bahl der technischen Auffichtsbeamten wieder, die mit Bu stimmung des Reichsversicherungsamtes auch als "Rech nungsbeamte" beschäftigt werden tonnen. Richt au ber tennen, es geht hier offensichtlich eine Kröftegersplitterung vor sich. Um einen Ausgleich herzustellen, will man jeht versuchen, die Betriebsräte und Baudelegierten, die bei den Betrieben den Arbeiterschutz mahrzunehmen haben, als "Unfallvertrauensmänner" zu einem, unter Umitanben bezahlten Organ der Berufsgenoffen schaften zu machen.

Im Berichtsjahre 1920 wurden folgende neue Un fallverhütungsvorschriften gewerblicher Berufsgenossenschaften vom Reichsversicherungsamt genehmigt: Die ber Gubbeutschen, Sächfisch-Thuringtschen, Nordöstlichen, Schlesischen und Nordwestlichen Gifen- und Stahl-Berufsgenoffenschaft, der Sudwestdeutschen Gifen-Berufsgenoffenschaft, Hutten- und Walzwerk-Berufsgenoffenschaft, Maschinenbau- und Kleineisenindustrie- und ber Detailhandels-Berufsgenoffenichaft. Dagu tommen noch einige Unfallverhütungsvorschriften landwirtschaftlicher Berufsgenoffenschaften. Ferner find die ber Mordöstlichen, Sannoverschen und Sudmestlichen Baugewerts Berufs genoffenschaft genehmigt worben. Die Rheinisch-Westfälische und die Thuringische Baugewerks-Berufsgenoffenschaft find mit diefen Arbeiten noch nicht gang fertig, wenigstens icheinen die Dinge noch nicht gang reif dur Genehmigung gu fein. Welchen Wert diese neuen ober revidierten Unfallberhütungsvorschriften der Baugewerks-Berufsgenossen-schaften für die Unfallberhütung des Baugewerbes haben darüber sind in nächster Zeit einige Darlegungen in der

Fachbreffe bringend erforberlich. Die Leiftungen aus der Inbaliben = und Hinterbliebenenversicherung beliefen sich im Jahre 1919 auf 587 638 705 M. Nach ber Statistit ber Heilbehandlung sind in diesem Jahre 168 846 Versicherte mit einem Kostenaufwande von 47 903 913 M behandelt worden. In den Bordergrund tritt hierbei die Belambi fung der Tubertulofe. Gin Beilerfolg murbe erzielt bei sicher nachgewiesener Lungen- oder Rehlkopf. tuberfulose in 85 bom Hundert, bei Berdacht ber Lungentuberkuloje in 92 vom Hundert, bei Lupus- (Hauttubertulose) in 87 vom Hundert, bei Knochen- ober Gelenks tubertulofe in 64 bom Sundert und bei den andern Krantheiten in 91 vom Hundert der behandelten Fälle. Soweit fich bisher übersehen läßt, ist der Höhepunkt der Tuberkulosensterblichkeit und auch der Tuberkuloseerkrankungen mit dem Jahre 1918 überfcritten. - Die Gefchlechts frankheiten greifen weiter um fich und sind infolge des Krieges in erheblichem Umfang auch in die Familien eingedrungen und haben Gegenden, befonbers ländliche Bezirke, erfaßt, die früher böllig von ihnen ver schont waren. Soll diese Volksseuche niedergerungen werben, fo bedarf es der einheitlichen Mitwirfung aller ratungestellen für Geschlechtstrante, beren Bahl gegen bas Vorjahr trop der Verkleinerung des Reichsgebietes von 136 bis Ende 1920 auf 148 gestiegen ist, hat sich bewährt. Danach ist gegen das Borjahr die Zahl der bei den Beratungsftellen gemelbeten Berfonen bon 83 078 auf 100 361, die Bahl der nun in Fürsorge Genommenen bon 26 951 auf 75 486, die Zahl der Fälle, in denen sich die Beratenen einer Behandlung unterzogen, bon 14 806 auf 42 250 angewachsen. Die Bahlen haben sich also durchweg etwa verdreifacht. Von den Meldungen rührt über ein Drittel, nämlich 38050, bon ben Kranken selbst her. Die Beteiligung der Aerste an den Meldungen hat erheblich, und zwar bon 4772 auf 18 468, zugenommen. Die Sozialgesetzgebung mit ber heitsschutes ist eine wertvolle Errungenschaft der Arbeiterbewegung. Diese Gesetzgebung weiter auszubauen, muß als eine der wichtigsten Aufgaben der Gewertschaften angesehen werden. G. Heinte.

Steigende Lebensmittelpreise.

Mehr denn je hintt heute die Statistit felbst bei rafcher Ermittlung und Verarbeitung hinter der Preisbewegung an den Lebensmittelmärkten einher. So sind die jett für Breußen veröffentlichten amtlichen Angaben über die häufigsten Großbezugspreise für Mehl, Gulsenfrüchte, Ef fartoffeln usw. sowie die häufigsten Kleinhandels preise der wichtigften Lebensmittel und Hausbedarfs artifel durch die inzwischen eingetretene weitere Aufwärts bewegung bereits überholt. Immerhin verdienen diese amtlichen Angaben Beachtung, da sie zeigen, daß in der zweiten Jahreshälfte eine neue Teuerungswelle eingesett hat, beren Wucht und Ausdehnung sich auch noch nicht entfernt abschäßen läßt. Die Loderung der Zwangs wirtschaft für Brotgetreide hat eine rasche Anpassung der Inlandspreise an diejenigen des Weltmarktes, hier und da sogar eine darüber hinausgehende Steigerung gebracht Der Preis für den Doppelzentner Weizenmehl ftellte fic im August 1921 auf 378,46 gegen 244,08 M im Vormonat und 30,76 M im August 1913. Roggenmehl wurde durch schnittlich mit 350,46 M bezahlt, das sind 125,18 M mehr als im Bormonat und 325,49 M mehr als im August 1918; Im Aleinhandel wurden folgende Preise ermittelt:

Für 1 kg in Pfennigen: August 1913 August 1920 August 1921 Erbien (gelbe) 39,4 534,6 622,7 Ektartoffeln (neue) . . 8,2 93,6 177,5 Egbutter 261,8 3358,1 5868,5 Beißbrot (Semmel) 283,6 433,0 Rogaenbrot mit Zufat von Beigenmehl ... 29.1 235.1 353,2 Reis 48,8 1101.4 856,6 Gebrannter Raffee ... 313.4 6031,3 4874,9 Zucker 50,6 Bollmilch (1 Liter) .. 21,0 404,2 823,2 187,2 884,8

Die Aussichten für die Beiterentwid. lung ber Lebensmittelpreife find bie dent. barungunstigsten. Seit August hat sich — nicht gulett infolge einer strupellosen Valutaspetulation — die Kauftraft der Papiermart im Auslande um rund ein Drittel berringert. Dementsprechend ift ber Gintauf bon Getreide, Raffee, Sülsenfrüchten usw. am Weltmarkie erschwert und die Preisbewegung diefer Produtte im Inlandsmarkte start nach oben beeinflußt worden. Am 1. Ottober murben an der Berliner Produttenborfe bereits bezahlt für 100 kg Weizenmehl 625 bis 670 M, Roggenmehl 440 bis 485 M und Viktoriaerbsen 620 bis 860 M. Die anhaltend trodene Witterung hat ferner die Kartoffels ernte und den Ertrag an Futtermitteln beeinträchtigt. Infolgebeffen find besonders die Rleinbauern binfictlich ber Berforgung mit Biehfutter in arge Bedrängnis getommen und haben bereits im September ihre Buflucht gu Notschlachtungen nehmen muffen. Die Wirkungen biefer Borgange auf den Lebensmittelmarkt werben sich im tommenden, Winter deutlich genug äußern. Wir haben außer der weiteren Verteuerung von Brot, Kartoffeln, Ruder und Sülsenfrüchten auch start steigende Milche, Butter- und Fleischpreise zu erwarten.

Aus unserm Beruf.

Samborn. Sein fünfzigjähriges Malerjubilaum feierte in voller Frische am 10. Ottober der Kollege Sakob Erkanz. Als langjähriges Mitglied hat er sich burch seinen Gifer für die Organisation große Verdienste erworben. Hoffentlich ist es ihm noch recht lange bergonnt, in unferm Rreife zu wirken und uns burch fein Beifpiel ein Borbild zu sein. Die besten Glüdwünsche entbieten deshalb ihrem lieben Mitkollegen die Kollegen der Filiale Hamborn.

Infterburg. Am 25. September fand hier eine Konfereng der Filialen und Bahlftellen der Proving Oftpreußen statt. Vertreten waren die Orte Elbing, Königsberg, Tilsit, Insterburg, Gumbinnen, Wehlau, Ehbtfuhnen, Goldap, Allenstein und Lötzen. — Zum ersten Punkt ber Tagesordnung "Die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitsberhaltniffe" wurde nach einem eingehenben, instruktiben Referat unseres Bezirksleiters, Kollegen Jakobeit, allgemein hervorgehoben, daß wir es in Oftpreugen leider noch fehr oft mit einem rückftändigen Arbeitgebertum zu tun haben. Wenn es bisher noch nicht gelungen ist, in allen Orten die Löhne und sonftigen Arbeitsbedingungen zufriedenstellend zu regeln, so find auch die Kollegen zum Teil schuld daran. Es fehlt leider noch an vielen Orten die geschlossene Ginigteit und gewerkschaftliche Erfahrung. Die anwesenden Rollegen verpflichten sich daher, fortan mit größerem Nachdruck für die Stärkung unseres Verbandes einzutreten und sich gegenseitig die weitmöglichste Unterstützung dadurch angedeihen zu lassen, daß fortlaufend alle wichtigen Vorgange, besonders über Lohnverhandlungen und Arbeits. gelegenheit, untereinander ausgetauscht werden. Zum Kuntt "Agitation" übergehend, gab Kollege Jakobeit aus alter Erfahrung fehr wertvolle Winke und Anleitungen, die bon den anwesenden Kollegen zu befolgen versprochen wurden. Der Bunsch unserer Kollegen aus Allenstein, eine felbständige Filiale zu werden, wird von allen Kolleger als verfrüht bezeichnet und für spätere Grörterung gurudgestellt. Nach secksstündiger Tagung wurde die erste Konferenz für Östpreußen mit dem allseitig zustimmenden Bunsche geschlossen, daß, sobald es die Verhältnisse erfordern, wieder eine solche Zusammenkunft stattsinden möge.

lackierer.

Der Lohnkampf in der Thüringer Metallinduftric geht weiter. Von 65 000 Beschäftigten stehen 22 000 im Angriffstreit, 1000 sind als ausgesperrt zu betrachten. Von unsern Mitgliedern sind rund 200 beteiligt, die sich auf die Orte Gisenach, Gotha, Erfurt, Weimar und Apolda berteilen. Ein Einigungsvorschlag, der nach zweitägigen Verhandlungen von Vertretern des Reichsarbeitsministeriums und des thüringischen Wirtschaftsministeriums gemacht wurde und der den Arbeitern weitere Lohnzugeständnisse von 1 vis 1,20 M für die Monate Ottober, November und Dezember brachte, wurde von der Arbeiterschaft angenommen, bon ben Unternehmern abgelehnt.

bewerkschaftliches.

Kollegen, beteiligt Euch an der Sammlung der Orts-ausschuffe des ADGB. für die Hungernden in Ruftland!

Das von der furchtbaren Hungersnot am meiften betroffene Wolgagebiet hat 69% deutsche Bevölferung, umfaßt zirka 13 000 Quadratfilometer und hat über 450 000 Einwohner. Davon leiden bitterfte Rot 73300 Kinder unter 8 Jahren, 68 300 von 8 bis 15 Jahren, Erwachsene 157 000. Dort find in diesem Jahre 4100 Menschen des hungertodes gestorben. Das ist aber nur ein Gebiet von den vielen Provinzen,

m denen die Hungersnot wittet. Jeder trage deshalb sein Soverflein dazu bei für die hungernden Opfer in Aufland. Schnelle Silfe ift nolwendig und doppelt gibt, wer schnell gibt.

25 Jahre Gemeinde und Staatsarbeiterverband. Aus Anlag des am 1. Oftober 25 Jahre bestehenden Gemeindearheiterverbandes erschien das Verbandsorgan "Die Um diese Mitwirkung zu einer erfolgreichen zu gestalten Gewerkschaft" im Festgewarde. Sie enthält Artikel über die und um den Kampf gegen die kapitalistische Wirtschafts-deutsche Gewerkschaftsbewegung vor 25 Jahren, die Geschichte ordnung und ihre verheerenden Folgen bewußt und nachdes Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, die Larifver- brudlichst zu führen, erklart der Verbandstag der Deutschen träge in Gemeinde= und Staatsbetrieben, über die Berliner Metallarbeiter als erste Vorbedingung: Die Zusammen= Gemeinde- und Staatsarbeiterbewegung und außerdem faffung aller Kräfte ohne Ansehen der politischen Gesinnung, Artikel und Berichte aus allen Cauen des Reiches. Weiter die das Verbandsstatut als Richtschnur ihrer gewerkschaftenthält die vorzüglich ausgestattete Festschrift einen orien- lichen Tätigkeit anerkennen und jede Weisung von Stellen tierenden Beitrag über die Entwicklung des Verbandes und über seine Leistungen. 1896 zählte der Berband 400 Mit- Aufrichtung der zewerkschaftlichen Einheitsfront getroffenen glieder. Bei Kriegsausbruch war schon ein Stand von Maknahmen des Borstandes und des erweiterten Beirates 54 522 erreicht. Dieser erfreulichen Beiterentwicklung hat heißt der Verbandstag gut. Weiter erklärt der Berbands- durch die Entzündung bedeutender Maffen explosiver Stoffe die Kriegsfurie ein jähes Ende bereitet.

gewachsen ist.

Der Erfolg, den die Organisation im Kampf um die Verbesserung des Arbeits- und Lohnberhältnisses errungen und Umgestaltung des Privatrechts in ein Sozialrecht, das hat, läßt sich zahlenmäßig nicht im entferntesten ausdruden. Die Beteiligung der Volksgemeinschaft an dem Erträgnis Rur ber, ber das wahrhaft patriarchalische Arbeitsverhältnis wirtschaftlicher Unternehmungen festlegt. ber Gemeinbearbeiter bei Entstehen ber Organisation gefannt hat, wird den heutigen Rechtszustand zu würdigen wissen. Soziale Fürsorge für die Gemeindearbeiter war den Stadtgemeinden ein unerforschtes Gebiet oder fie wurden mit bestimmter Nebenabsicht gewährt. Mitbestimmungsrecht galt Ausschluß tommunistischer Mitglieber als Luzus. Allein im Jahre 1920 wurde durch die Lohn- wegen der Teilnahme an der von der gewertschaftlichen bewegungen ohne Arbeitseinstellung eine Berbesserung des Reichszentrale der KPD. einberufenen Reichstonfereng. wöchentlichen Ginkommens für den einzelnen Beteiligten um Die Kommission hat sich der Auffassung des Borstandes 106,20 M erzielt. Das Jahreseinkommen wurde bemnach für angeschlossen, daß der Ausschluß berechtigt ist. In den einzelnen um 5522,22 M erhöht. Für die am Erfolg namentlicher Abstimmung bestätigte der Berbandstag mit beteiligt gewesenen 311 881 Personen beträgt die Summe | 525 gegen 209 Stimmen Die Ausschlüsse. 33 120 624,30 M pro Woche ober 1 722 272 463,60 M pro Jahr. An Unterstützungen zahlte die Organisation in den 25 Jahren ihres Bestehens an ihre Mitglieder aus: Arbeitslosen= und Krankenunterstützung 7 500 000 M. Streikunter= ftühung 3 000 000 M. Sterbeunterstützung 1 250 000 M fowie an sonstigen Unterstützungen 2.750 000 M. Insgesamt demnach eine Summe von 14 500 000 M.

Diese Bahlen sprechen alle für sich selbst. Doch weiter pormarts ist das Biel des Berbandes gerichtet, und zu biesem gewählt: Digmann, Brandes als Borsigende, ferner erfolgreichen Streben wünschen wir ihm die besten Schafer als Rassierer, Schliestedt, Tost als Erfolge.

k. Der fünfzehnte Berbanbstag ber Metallarbeiter tagte vom 12. bis 18. September im Volkshause zu Jena. Es waren 780 Delegierte anwesend, die in dem großen Saal des Bolishaufes taum untergebracht werden fonnten. Bahlreiche ausländische Gäste waren erschienen. Der Er-öffnung des Verbandstages gingen lange Situngen der 8 Fraktionen: SPD., USP. und APD., voraus. Von den 780 Delegierten gehören 412 zur SPD., 254 zur USP. und 114 gur ABD. Der erfte Verhandlungstag wurde boll ausgefüllt von Eröffnungs- und Begrüßungsreden. Unter den letzten fand besonders die des Franzosen Merrheim (Paris) größere Beachtung. Er schilderte unter anderm, wie durch die kommunistischen Treibereien die Gewerkschaften in Frankreich an Mitgliederzahl zurudgegangen sind.

Am dritten Verhandlungstage konnte endlich der Ge ich äftsbericht bes Borftandes entgegengenommen werden. Berbandsborsigender Digmann bielt eine großangelegte vierstündige Rede, in der er die Tätigkeit des Vorstandes in den letzten beiden Jahren rechtfertigte. Es ift uns nicht möglich, im Rahmen eines zusammenfaffenden Berichts die Ausführungen Digmanns und ber folgenden Distuffioneredner in ausführlicher Weise wiederzugeben. Wir mussen uns mit einigen Hinweisen begnügen. Diß- folden Berusen, wo noch große Arbeitslosigkeit vorhanden ist, mann wandte sich besonders scharf gegen die Kommunisten, so daß das Glend der Arbeitslosigkeit immer schärfere Formen die er verbandsschädigender Treibereien bezichtigte. Der zeitigt. Ueberstunden werden vielfach gemacht, trop hehörd-Ausschluß einiger kommunistischer Kollegen sei berechtigt. licher Verweigerung, oder ohne daß vorher die notwendige

14 Stunde Redezeit zu Wort kommen zu laffen. Daran sollte sich eine allgemeine Aussprache mit 10 Minuten Redezeit anschließen. Dieser Vereinbarung wurde auch entsprochen. Die Redner der SPD. erfannten die Tätigfeit des Borftandes zwar an, hoben aber herbor, daß der neue Borftand nicht nach den Beschlüssen bes Stuttgarter Berbandstages, sondern nach den gewerkschaftlichen Grundfäßen gearbeitet habe, wie es der alte Borstand auch getan hat. Sie stellten bem Digmann bor 2 Jahren ben bon heute gegenüber. Von den USB.-Rednern wurde der Borstand verteidigt; sie versuchten, nachzuweisen, daß die Tätig= feit des Borftandes sich im Rahmen der Stuttgarter Beschlüsse gehalten habe. Wie auch Digmann wandten sich die USB.=Redner scharf gegen die Kommunisten; deren Redner griffen den Vorstand und besonders Difmann scharf an. Sie mandten sich besonders gegen die bom Borstand vollzogenen Ausschlüsse von kommunistischen Kollegen. Die USP. mit Dikmann an der Spitze habe früher genau dasselbe getan wie jett die RPD. Man musse ben Mut zu Massenaktionen haben. Die Auseinandersetzungen zogen sich 3 Tage hin. Bon den einzelnen Fraktionen wurden langere Entschließungen eingereicht, in benen fie ihre grundfähliche Stellung gur gewertschaftlichen Bolitit festlegten. Später traten die Fraktionsvorstände der SPD. und USP. zusammen, um eine gemeinschaftliche Reso= lution festzustellen. Sie gibt in der Einleitung ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands in den letten Jahren, fagt, daß die Lösung der Weltfrise nur durch die sozialistische Gemeinwirtschaft möglich ist und fährt dann fort: Der Deutsche Metallarbeiterverband ist berufen, an der Erreichung der sozialistischen Gemeinwirtschaft hervorragend mitzuarbeiten. ablehnen, an denen der Berband keinen Teil hat. Die zur

Auf über die Hälfte des Besitsstandes, auf 25 890 Mit- schluß aller Hand- und Kopfarbeiter; 2. die Ausnutzung glieder, ging es bis zum Jahre 1918 zurud. Einwirkungen jeder Möglichkeit zur Förderung der Interessen der Metalls des Krieges belebten neu den Organisationsgedanken. arbeiter; 3. die Sicherung eines Einkommens, das die 32 984 Mitglieder haben sich wieder bei Ablauf des Jahres Wirkungen des Krieges und der Teuerung aufhebt und 1917 in der Organisation zusammengefunden. Doch was be- ein menschenwürdiges Dasein gewährleiftet; 4. Schaffung beutet die Entwicklung in diesen 2 Jahrzehnten gegen die mit produktiver Arbeitsgelegenheit oder auskömmliche Unter-Schluß des Jahres 1918 einsehende. Frei wurde die Bahn. stützung der Opfer der kapitalistischen Wirtschaftsordnung Alle Schranken fielen. Die Saat war im brausenden Wer- und des Weltkrieges; 5. ein wohlausgebautes System von ben ber Beit gur Reife gelangt. 1918 merben 90 705 Mit- Betriebs- und Wirtschaftsraten, das der Entfaltung des glieber gezählt, zu denen sich bis Ende 1920 weitere 200 000 Einflusses der Arbeiter und dem Produktionsprozes bis Mitglieder hinzugesellten, so daß nunmehr die Organisation zur Erreichung der Gemeinwirtschaft keine Schranken seit; auf das stattliche Heer von 299 891 Mitstreifern ans 6. Schulung der Arbeiter, um sie zur Erfüllung ihrer 6. Schulung bei Arbeiter, um fie gur Erfüllung ihrer gemeinwirtschaftlichen Aufgaben zu befähigen; 7. Beseitigung der Rlaffenjuftig, Ausbau der fozialen Gesetgebung

Diese Entschließung wurde mit übergroßer Mehrheit

langenommen.

Am siebten Verhandlungstage nahm der Verbandstag den Bericht der Beschwerdekommission entgegen über den

Die Beftimmungen des Statuts über die Busammenschung des Vorstandes murden ent= sprechend einer Vereinbarung der SPD.= und USP.-Fraktionen geändert. Die Bahl der Mitglieder des Vorstandes murde erböht und ferner festgesett, daß die unbesoldeten Vorstandsmitglieder nicht mehr von der Mitgliedschaft am Site bes Borftantes, fondern vom Berbandstag gewählt werden. Als besoldete Vorstandsmitglieder wurden wieder= Sefretäre, fämtlich USP.; Reichel als Vorsitsender, Werner als Kassierer, Handte als Schretär, sämtlich SPD. Neugewählt wurden Eggert, Stutigart, als Vorsitzender, Buse, Vielescld, und Schott, Frankfurt a. M., als Sekretäre, sämilich SPD. Statt wie bisher 3 Borfibende wurden 4 gewählt, da sonst einer der USP.-Vorsikenden hätte ausscheiben muffen. Als Nedakteure wurden neu gewählt Kummer, Offenbach (SPD.), und wiedergewählt Haafe, Stuttgart (USP.). Erster Ausschusvorsigender der auf dem Verbandstag in Stuttgart nicht wiedergewählte frühere Ausschußvorsitzende Weißig, Frankfurt a. M. (SPD.). Der bisherige zweite Ausschußvorsitzende Bau-mann, Frankfurt a. M. (USP.), wurde wiedergewählt. Auf die Borschläge der APD. entfielen 105 bis 146 Stimmen; fie erhiclten feinen Gib.

Sonntag, 18. September, abends gegen 9 Uhr, konnte der Verbandstag endlich von dem Vorsitzenden mit einer Schlußansprache geschlossen werden. Der nächste Ver-

bandstag findet 1923 in Cassel statt.

Sozialpolitisches.

Gegen Durchbrechung bes Achtstundentages. Achistundentag wird immer mehr durchbrochen, felbst in Die Gewerkschaften könnten sich von keiner Partei vorschreiben lassen, was sie tun sollen. Dißmann trat für die Genvilligung eingeholt wird. Die Ueberstunden werden wohl auch bewilligt, ohne daß die Notwendigkeit Einigkeit der Arbeiterschaft ein.
Für die Regelung der Aussprache wurde beschlossen, siehte Znstanz Entscheide zugunsten des Achtstundentages geschengenituren der Fraktionen mit 1 Stunde, Aund schunden, aber die unteren Gerichte seinen kondendigkeit werden wohl auch bewilligt, ohne daß die Notwendigkeit richtig geprüst wird. Von der oberen Justiz sind schon in sehordliche Einwilligung eingeholt wird. Die Ueberstunden werden wohl auch bewilligt, ohne daß die Notwendigkeit richtig geprüst wird. Von der oberen Justiz sind schon in schon der die Ueberstunden sich seines der die Ueberstunden werden wohl auch bewilligt, ohne daß die Notwendigkeit richtig geprüst wird. Von der oberen Justiz sind schon in schon der die Ueberstunden der Ausschaften der Ausschlaften der Ausschaften der Aussch muß es daher anerkennend hervorgehoben werden, daß auf Beranlassung bes fächsischen Arbeitsministeriums fürzlich eine Konfereng von Gewerbeauffichtsbeamten, Bertretern der drei Spigenverbande der sächsischen Gewerkschaften und des Tertik arbeiterverbandes mit der sächsischen Regierung stattfand. Das Arbeitselend im Vogtlande, wo bei großer Arbeitslosigkeit bis zu 14 Stunden täglich gearbeitet wird, wurde besonders gegeißelt. Wenn auch hier Gewerbeinspeltionen und Polizei einschreiten, fo werden boch die von den Gerichten gur Aburteilung kommenden Fälle sehr milde beurteilt und mit höchstens 20 bis 40 Mt. Gelbstrafe bedacht, mas geradezu wie eine Ermunterung zu Gefetesübertretungen wirfen muß. Die Konferenz einigte sich schließlich dahin, daß der Arbeits= minister sofort eine Berordnung herausgeben möge, wonach flinftig die Ueberstunden bewilligenden Behörden vor der Entscheidung die Vertreter der zuständigen Gewerkschaftsorganisationen und die Arbeitsnachweisleiter zu hören haben. Die Verordnung gemäß dieses Entschlusses ist inzwischen an die Gewerbeaufsichtsämler erlassen worden. Ueberstunden dürfen danach nur in dringendsten Fällen nach Unbören ber Berufsorganisation bewilligt oder gutgeheißen werden. Bon der Gewerbeaufficht find Gefetesübertretungen bei der Staatsanwaltschaft zu beschleunigter Behandlung zur Anzeige zu bringen und zur Befänipfung der Arbeitslofigleit die Umschulung zu fördern. Dieses Vorgehen muß Nach-ahmung von allen deutschen Ländern sinden. Darüber hinaus muß augemein auf den jetz veröffentlichten Regierungsent= wurf zur reichsgesetzlichen Festlegung des Achtstundentages verbessernd eingewirkt werden. In seiner jetzigen Gestalt kann der Entwurf auf Zustimmung durch die Arbeiterschaft nicht rechnen.

> Fir die Opfer von Oppan. Es ift zu begrüßen, daß die öffentliche und private Hilfstätigkeit sich in umfangreichem Mage für die Opfer in Oppau einsetzt, an der auch in anerkennenswerter Beise sich das Ausland beteiligt. Wie wir bereits turz in der vorigen Rummer hervorgehoben haben, find nunmehr weitergehende Magnahmen dringend notwendig. Der Maemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der MIgemeine freie Angestelltenbund haben zu der eingeleiteten Gilfsaftion folgende gemeinsame Stellungnahme befannigegben:

"Die erschütternde Katastrophe von Oppau, hervorgerufen lig für unerlählich: 1. den organisatorischen Zusammen- in unmittelbarer Nähe einer Ortschaft und immitten Tausen-

teit des sofortigen Gingreifens der Gesetzgebung bin. Einmal müssen die durch die Kaiastrophe als völlig unzulänglich etwiesenen Unfallverhüfungsvorschriften einer grundlegenden Nachprüfung unterzogen werden, unbeschadet der mit allem Rachdruck durchzuführenden Ermittlung über schuldhafte oder fahrlässige Verstöße. Die bestehenden, völlig ungenügenden Unfallentschädigungsbestimmungen, und zwar sowohl an Sachwie Leibesschäden, machen die sofortige Juangriffnahme einer Reform des gelienden Rechts, insbesondere der Unfallarficherung, ber Reichsversicherungsordnung notwendig. Bur vjortigen Linderung der entstandenen Notlage ist burch Reichsgesetz zu bestimmen, daß eine ber Gelbentwertung Rechaung tragende Entschädigung der von dem Unglück Betroffenen wer ihrer Hinterbliebenen zu gahlen ist. Bis zur endgültigen Acitiebung der Entschädigungssummen sind Anzahlungen in mgemeffener Bohe zu leiften. Bur Dedung der zu leiftenden Enischädigungssummen sind die mit dem Oppaner Werke verbundenen Industrickonzerne in stärkstem Maße heranzuziehen."

factedniscs.

Das neue Maserierversahren. Ueber die Unzulänglich leit der verschiedenen Techniken in der Holzmalerei sind sich Die Fachleute einig. Allzu viele Umstände wirken mit, um oud die mühevollste Arbeit in Frage zu stellen, wenn der Delzmaler nicht von Anfang bis zum Ende den ganzen Arbeitsvorgang überwacht, die Farben mischt, verdünnt usw Und auch dann kann noch die Tüde unzweckmäßigen Materials die bestens vorbereitete Arbeit verderben, und selbst wenn all die miglichen Zufälligkeiten vermieden sind, läßt doch die auch gelungene Arbeit selten eine reine Freude auffommen denn es ist im besten Falle "gemaltes Holz", ein Phantafieprodukt, aber in seltenen Ausnahmen richtiges Edelholz Wohl kann der Holzmaler der Konstruktion des zu behandeln= den Gegenstandes in vollem Mahe gerecht werden, jelten oder fait nie dem Wesen und den cherakteristischen Gigenschaften bes zu imitierenden Holzes.

Die besten Ersolge wurden bisher unzweiselhaft mit der Celteamit erziell, und wir haben fast überall in den großen Sidden vereinzelte Holzmaier, die geradezu fünstlerische Lolzimitationen anfertigen. Die Vielseitigkeit berartiger Kunitserigkeit bringt es mit sich, daß nur vereinzelte Kollegen io tief in diese Geheimnisse eindringen, und bag nur wenige

wirklich "Naturholz" imitieren können.

Die größte Borliebe genieht das wegen feiner vielschigen Verwendbarkeit bei uns beheimatete Eichenholz, das "in natura", in allen Tonen, vom hellsten bis zum dunkelsten Naturton gebeigt (geräuchert) wird, und in jedem Tone einen gleich vornehmen, ja würdigen Gindruck macht. Gichenholz wird deskalb auch am meisten imitiert, tretdem es wegen seiner tiefen, offenen Poren einer naturabnlichen Imitation angevordentlich große Schwierigkeiten bereifet, und bas gemalie Holz selbst bei größter Naturahnlichkeit neben Raturbolg übermäßig obfällt, weil die durch die Tiefporung bedingte Spiegelung bei ber Amitation schlt und diese auch in bester Ausführung tot und matt ausficht. Diesen vielseitigen Mangeln abzuhelfen, hai herr Robert Oldenbruch in Pleinfeld i. B. ein neues, ganz eigenartiges Anstreich- und Regeneration unter Ar. 323 154 sich patentieren lassen, das in feiner geradezu verblüffend einfachen Beise die ganze bisberige Maserieriechnik über den Haufen zu werfen geeignet ift. Herr Cldenbruch hat eine sogenannte Emulsions-(Rospa=)farbe hergestellt, die sich sehr gut verarbeitet und iewehl als Spachtelfitt wie auch als Maserierfarbe (nicht Lajur) verwendet wird. Das ganze Versahren ist so prafusch und einsach, daß man sich wundert, daß es dazu überbaupt erst einer Erfindung bedurfte. Das rohe Holz wird mit einer im Tone unserer bisherigen Lasur gehaltenen Nospafarbe gespachtelt; nach 2 Stunden ist der damit erzielte Grand bacitroden und wird geschliffen. Hierauf wird die im Jone unserm seht gebrauchlichen Eichenholzgrund entiprechende "Rojpajarbe" gestrichen, und, wenn der Anstrich

der von Beschäftigten, weist gebieterisch auf die Notwendig- | das bisher mit Wasserlasur gemacht wurde, mit dem Platt- | für besteht und ein geeignetes Kursuslofal gur Berfugung ge vinsel vorgezeichnet. Dann kommt bas einfache Oldenbruchsche neuartige Verfahren. Mit zu diesem Zweck eigens konftruierten Nadeln wird, der Kernzeichnung entsprechend, die Tiefporung in den noch weichen Grund eingeritt, an den Seiten des Kernes mit einem Nadelfamm oder einer Porenwalze die schlichten Holzpartien durchgezogen. Nach weiteren 2 Stunden ist die Sache troden; es wird mit etwas seinerem Sandpapier geschliffen, und das schönste Gichenholz mit den carafteriftiichen tiefen Boren ift jum erften Borladieren fertig.

Wenn der so erzielte Farbenton den Wünschen nicht entspricht, so wird der Borlad mit Casslerbraun, Terra di Siena uiw. gefärbt, wodurch jede gewünschte Ruance erzielt werden fann. Am andern Tag wird die Arbeit fertig ladiert, die bei Beherrichung der Tedinif von echtem Holz nicht zu unterscheiden ist. Diese gute Wirkung wird durch die Tiesporung erzielt, die gang dem Naturholz entspricht. Durch bas Gindruden beziehungsweise Ginripen der Boren wird die dunfle Spachtelfarbe wieder sichtbar, wodurch die täuschende Wirkung cchien Gichenholzes hervorgerufen wird.

Vorbedingung ist natürlich, daß der Maler die Technik beherrscht. Da die Emulsionsfarbe rasch trodnet, ist ziemlich schnelles Arbeiten erforderlich; an großen Gegenständen muffen unter Umständen 2 Mann Sand in Sand arbeiten, um dem Trodenprozeg zurvorzukommen. Die aufgewendete Mühe lohnt sich aber reichlich, da mit der Rospamanier

tatjächlich Holz imitiert werden kann.

Wir haben hier selbst einige Proben mit dem Material gemacht, und können deshalb das Verfahren mit autem Gewissen empfehlen. Ueber die Haltbarkeit der mit den Emulsionsfarben hergestellten Arbeiten haben wir keinerlei Zweifel, da nach unsern Beobachtungen die getrodnete Farbe immer noch eine gewisse Geschmeidigkeit besitzt, also nicht spröde ist und daher keine Reigung jum Abspringen aufweist. Allerdings scheint uns die Berwendbarkeit insofern beschränkt, daß die Ausführung der Arbeiten nicht überall möglich ist. Der Maler muß seine Tätigfeit unter den berichiedensten Umständen ausführen, und biefe Technik scheint uns in der Haupisache für Wertstattarbeiten (Möbel) geeignet zu fein. Damit foll burchaus nicht gesagt fein, daß nicht auch Türen und bergleichen mehr so behandelt werden können, für Fenster und für Gegenstände im Freien ist wohl das Material nicht geeignet, weil da die Einflüsse des Wassers der Emulsion doch zu gefährlich werden würden. Immer-hin lohnt sich ein Versuch durchaus, und jeder Kollege wird über die großartige Wirfung überrascht sein. Die Farben, Werkzeuge uiw. können vom Erfinder Robert Oldenbruch in Pleinfeld in Babern bezogen werden.

Kollegen, die weitere Erfahrungen mit dem Oldenbruch. schen Rospa-Nikversahren gemacht haben, werden um gefällige

Mitteilungen gebeten.

Handwerkerkurse in den Wintermonaten 1921/22. Das Landesgewerbeamt in Rarleruhe beabsichtigt, von Ende November dieses Jahres bis ausgangs März nächsten Jahres Kurse für Handwerker und Industriearbeiter au veranitalien.

Für Maler find folgende Kurfe vorgesehen:

a) Nebungen im Deforationsmalen (Wand= und Deckenbelebung); Dauer 3 Wochen.

b) Uebungen in neuzeitlicher Golzbemalung (Lajurtechnif); Dauer 3 Wochen.

c) Nebungen im Schriften = und Blafatmalen; Dauer 4 Wochen.

d) Nebungen im Glasagen und Glasbergol= den; Dauer 2 Wochen.

Beitere Aurse werden veranstaltei für Elektroinstallateure, Mechaniker, Schlosser, Schmiede und andere Metallgewerbe. Hufschmiede, Saitler, Tapezierer und Polsterer, Schreiner, Schneider, Kleidermacherinnen, Töpfer und Kaminfeger.

Neber weitere im Laufe des nächsten Jahres zur Beranstaltung kommende Kurse wird noch besondere Bekanntmachung erfolgen. Die Kurje kommen in Karlsruhe und Ettlingen zur Beranstaltung; einzelne derselben können emas angezogen hat, die eichenholzartige Kernzeichnung, wie auch an andern Orten des Landes, sofern ein Bedürfnis dastellt werden fann, beranftaltet werden.

Bu den Rursen werden im Lande anfässige, felbständig Handwerfer und altere Gehilfen sowie Kriegsbeschäbigte un Industriearbeiter zugelassen. Außer einem mäßigen Unter richtsgelb wird für Kurse, die besonders hohe Auswendungei an Material erforbern, zur teilweifen Dedung ber Material toften eine Gebühr erhoben. Raberes hieruber wird ben fich Anmeldenden befannigegeben.

Unbemittelten Kursusteilnehmern tann auf Antrag unb unter Borlage einer Bedürftigleitsbescheinigung bie bon ber Gemeindeberwaltung des Gesuchstellers auszuftellen ift, Die Entrichtung des Unterrichtsgeldes und ber Materialentschadi gung erlassen werden. Besonders bedürftigen Rurfusteilneb mern, die außerhalb des Kursusortes wohnen, tann außerdem auf Grund eines Vermögenszeugnisses Erfat ber Reise tosten für eine einmalige Sin- und Mudreise und in be jonderen Fällen, sofern die Dauer des Rurfus eine Boche übersteigt, auch eine Beihilfe zu den Aufenthaltskosten aus der Staatstaffe bewilligt werden.

Anmeldungen gu ben Aurjen find unter Benutung bes borgefcriebenen Anmelbe. formulars dirett beim Landesgewerbeamt in Rarlsruge mit funlichster Beichleunigung einzureichen Die Formulare können bom Landesgewerbeamt ober ben Handwerkstammern bezogen werden.

Rollegen ber Antobranche werben um Austunft gebeten. In unserer Ladiererei ift bas erfte Bersonenauto ladiert worden. Bearbeitung wie sonst bei Rutschwagen üblich. Nun ist auf der ersten Fahrt der Lad auf ber Haube über dem Motor berartig erhipt worden, bag er gang weich murbe und Blafen foling. Liegt ber Fehler in der Grundfarde oder im Spachtel, oder wird besonderer Lack für diese Stelle verwendet? Wie ist dieser Fehler wieder gut zu machen? Für Beantwortung ber Fragen ware dankbar Baul Müdulle, Melle, Reuenfirchener Straße.

Literarisches.

Rosa Luzemburg - Karl Liebknecht - Lev Jogisches. Ihre Bedeutung für die deutsche Sozialdemofratie. Gine Stizze von Karl Kautsty. Verlagsgenoffenschaft Freiheit e. G. m. b. H., Berlin. Preis 2 M. Die Schrift hebt bas Gemeinsame in dem Wirfen Dieser drei Perfonlichkeiten hervor und sucht die Ursachen für die eigenartige Rolle zu erflären, die sie in der deutschen Arbeiterbewegung spielten.

Briefkasten.

Kollege Kofna in Bonn. Für die Mittellung, bie bem anfragenden Kollegen jugefandt wurde, beften Dant und Gruß.

Sterbetafel.

Coslin. Am 24. September 1921 ftarb an einem Schlag anfall unfer Mitglied Emil Geris 47 Jahren.

Dortmund. Mach langer Krantheit ftarb am 26. September unfer Milglied Gerhardt Cramer, 62 Jahre alt. Duffelborf. Infolge Sturges von einem Gerilft aus 14 Meter Bohe, verursacht durch Bruch eines Gerkstbaltens, ver-unglücke tödlich am 1. Ottober in unserer Zahlstelle Dülfen der Kollege Jakob Bischofs im Alter von

Chre ihrem Andenken!

Die Woche bom 16. bis 22. Oftober 1921 ift Die 42. Beitragswoche.

Als Borarbeiter für die Bagenledierwerktate fuchen wir zum baldigen Gintritt einen in allen Arteiten erfahrenen

Wagenlackierer. Abeinische Bahn-Gesellich. Sextath.

Jängerer, tüchtiger Teforationsmaler fer fofent in Dauerstellung gefucht. Gite Briegel. Ralermeifter, Wangen im Algan.

Lächtiger

ternche. Angebote mit Zeugnis-

Affarifica a Genalt Songabe acter 3. R 765 Nic-Pecies kein & Sogler, Patierer, sethflüsdiger Wagen-Lauferer, der auch in Mobeldix vog erichten ift u den Meifter

Article form, ger, Etell angeweben. Steer tot. Buide m. Loimenfor on Sien Edwiente Chia, Bartels. Mehrere felbständige Wogenlackierer

ei botten Lober und Millord gefreit aresserieverke van Enpen CRAIL & Co. Enen. Lombenstr. 20.

Mileiderfer Privatschule till and Manuer-Mainei Cartar Bendfeldt. Sincouri, Gall Access to Str. 4.

Richard Hampel

geboren am 22. Oftober 1897 in Die Filialbertvaltg. Bremen.

Private Malerturse v. Heier Gentes, Zweibrüden (Bfalz). i.Abr. f. Tefarationemaler, II.Abt. f. Dolg., Marmer und Schriften

maler. Boner des Anties: 15. Ott. b. 15. Febr. Cintr. jedz. Profp. grat.

für neue holden Marmormalereien, auch für Kriegsbeschädigte, erteitt Fr. Popp, Samburg. Spiend., Legethoffic. 27, Spir.



Bridenftraße 13. Keinini:Moribol.12259 Wilhelm Walter Dele, Lacke, Leime Billigfte Bejugögnelle für Maler und Catierer. Damburg. Bartelofraje 72.

Sekhalisheit von 8'2 bis 7 Uhr.

Bir ersnehen um Angabe der Inentbehrlich f. jeb. sung. Maler: Abresse des Kollegen (Sacierer) LABC des Deforationsmalers. E. Lehrg. f. Sach- u. Fortbildich. fom. f. d. Selbstunterr. v. C. Behrens, Mal. u. Lehr. a.d. I. Handwich i. Berl. 15 S. Tegt m. 25 Abb. u. 20 Taf., dav. 12 f.or. Dreifdr. Form 28: 39. Pr. t. Rp. b. fr. Jul 25.A., m. d. Betr. übw. m., f. An. t. B. beg. v. Beri. Otio Baumgārtei, Berlin W 30, Enitpoldfir. 10, Postfcff. 29023.

Jeder Kollege bestelle fofort einen Brabeband "Der Dekorationsmaler" frühere Sefte mit 12 feinften Farbentafein. Preis 8 4 bei Boreinfendung des Betrages. Quellen-Verlag, Mungen : Paging, Bippingerft. 2

die von deutschen und ausländischen Schülern in Schotts Maler-Technikum seit 15 Jahren erreicht werden, übertreffen in jeder Hinsicht weit Ihre Erwartungen.

Wollen Sie im prakt. Leben vorwärtskommen u. die vielen u. großen Vorzüge dieser staatl. anerkannten Schule mit ihren grundlegenden systematischen 1-Monats-Sonderkursen, Meister-kursen u. Meisterprüfungen im Wintersemester u. den großen Lehrkörper sowie die günstigen Wohn- u. Verpflegungsverhältnisse Schwerins kennen lernen, dann verlang. Sie sofort die ausführl. Aufklärungsschrift No. 14, Lehrplan usw. von d. Direktion Resienburg. Molet-Leaniton Samerin i. H. 5.

Größte und Alieste Fachschule für Dekorationsmaler. Letzte Frequenz 155 Schüler, 35 Meisterprüfungen. Zahir. gold. Medaillen u. Ehrenpreise. Silberne Staatsmedaille 1914. Wintersemester 1921/22: 1. Oktober bis 31. März. + Meisterkurse. + Akademiekurse. + Sonderkurse. Gegründet 1877. Eintritt jederzeit. Prosp. d. die Direktion.

Am 16. Oktober dieses Jahres beginnt der 25jährige Jubiläums-Kursus

in der Holz- und Marmormalerei, und zwar beabsichtigen wir, genau wie im vorigen Jahre, in Anbetracht des teuren Lebensunterhaltes und der Kohlenknappheit, ein verkürztes Lehrverfahren durch einen dreim on atigen Unterricht einzuführen. Wir ermöglichen hierdurch jedem Teilnehmer, sich in dieser kurzen Zeit die nötige Fertigkeit in der Holz- und Marmor-Imitation anzueignen. Man verlange nähere briefliche Auskunft.

Hamburger Holz- und Marmorschule Fr. Weiershausen & Co., Hamburg 5, Lindenstr. 19. e de la companie de l

Jillitter noch werden tüchtige Solzmaler verlangt, die nach meinem Majerier= u. Liefporenberfahren D.W.B. n. D.R.P.a. gründlich eingearbeitet find und faubere Arbeit leisten.

muß auch Ste aneisern, sich biese fortschritzliche Arbeitsmethobe prattisch anneignen. Dazu bieset sich ber Selbsunterricht nach meiner Broschüre (gegen Nachnahme von 9,10 a.). Bei Beteiligung von mindesiens 10 Schülern auch achticaige Lehrfurse an allen Pläzen des Reiches, sonst aber periodische Unterrichtssiurse mit individueller Ausbildung in Pleinfeld. Unterlunst gesichert. Honorar sehr mäßig. Erfolg garantiert. Kostensfreie Stellenvermittlung! Jede gewünsche Ausbunft erteilt:

Robert Didenária, Japoenfabril, Bleinfeld L.B. Gernruf 4 und 12. Drehtwort: Roebefarben.

Kr. 41 des "Korreipondenzblatt" liegt beute bei.